

Debatte um Bürokratie und Impfungen

Link: <https://www.suedkurier.de/digitale-zeitung/epa12468,80129,,26>

Das politische Blind Date:
Der CDU-Bundestagskandidat Thorsten Frei trifft auf den Unternehmer Georg Krachenfels aus Mönchweiler



VON ANJA GANTER
anja.ganter@suedkurier.de

Schwarzwald-Baar – Thorsten Frei ist sehr zuversichtlich. „Ich sehe, dass die CDU mit Armin Laschet den nächsten Kanzler stellen wird.“ Daran glaubt er auch am Freitagmittag im Büro des Unternehmers Georg Krachenfels in Mönchweiler, wo die beiden Männer in Form eines Blind Dates aufeinandertreffen. Jetzt müsse man den Menschen klar machen, so Frei, was es für ihr persönliches Leben bedeute, entweder eine CDU-geführte Regierung zu haben oder eine mit den, wie er es sagt, linken Parteien.

Ob das so sein wird, hängt am Ende auch von Menschen wie Georg Krachenfels ab. Er ist Bäckermeister und betreibt mit seiner Frau von Mönchweiler aus 40 Bäckereifilialen. Er ist Chef von 350 Mitarbeitern und Vater eines Sohnes. Die Mitarbeiter haben ihm im Vorfeld des Gesprächs Fragen zugeschickt, mit denen er Frei konfrontieren wird.

Georg Krachenfels geht es wie vielen Unternehmern in der Region – konkret: geschlossene Filialen über Monate hinweg, keine Planungssicherheit, Kurzarbeit für alle Mitarbeiter und auch jetzt mitunter wieder geschlossene Filialen, weil sich das Service-Personal andere Jobs gesucht hat. Von Umsatzeinbußen und zusätzlicher Bürokratie ganz zu schweigen. Darum gilt seine erste Frage auch den Corona-Folgen. „Wir müssen mit den Einbußen leben als Unternehmer und können nichts tun. Wann werden die Reglementierungen weniger, Herr Frei?“

Thorsten Frei nickt. „Es ist uns in Deutschland gelungen, einigermaßen glimpflich durchzukommen.“ Das Wirtschaftswachstum ist jetzt wieder auf dem Niveau von vor der Krise, die Arbeitslosenzahl ist mit 2,5 Millionen nicht gestiegen. „Wir sind auf dem Weg raus aus der Pandemie. Der Schlüssel dazu ist die Impfquote“, sagt Frei.

Georg Krachenfels reicht das nicht: „Ich hätte gerne klarere Antworten, für was die CDU dann stehen wird“. Seit 18 Monaten seien sie eingeschränkt als Unternehmer. Die Hilfsprogramme hätten zwar sehr geholfen. „Wir haben aber nach wie vor bis zu 20 Prozent Ver-



Im Rahmen eines Blind Dates treffen CDU-Bundestagskandidat Thorsten Frei (rechts) und Unternehmer Georg Krachenfels von der gleichnamigen Bäckerei-Kette aufeinander. BILD: JENS FRÖHLICH

Zur Person und Serie

► **Das Gesprächsformat:** Unternehmer trifft auf Linken-Kandidat, Umweltaktivist auf CDU-Kandidat – in unseren Gesprächen treten die Kandidaten der aktuell im Parlament vertretenen Parteien aus dem Bundestagswahlkreis 286 Schwarzwald-Baar mit einer Person aus dem Landkreis in eine sachliche Diskussion. Als eine Art Gegenspieler treffen diese bei Blind-Dates auf jeweils einen Kandidaten, der zwar selbst Themen vorschlagen darf, aber ansonsten überrascht wird.

gegensteuern. „Ich plädiere dafür“, sagt Frei, „dass man die Abgabe von Speisen generell mit dem niedrigen Mehrwertsteuersatz belegt“. Aktuell gilt die Regel bis Ende 2022. Außerdem plane die CDU Steuerentlastungen für Firmen. „Das finde ich gut“, sagt Krachenfels.

Er ist wiederum seit ein paar Wochen damit beschäftigt, die Nachweise für die Kurzarbeit zu erbringen. 17 Fragen pro Mitarbeiter muss er dazu beantworten, dazu kommen 15 vom Arbeitgeber. „Man hat dauernd das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben, etwas vergessen zu haben.“

Ursprünglich sollten die Hilfen unbürokratisch fließen. Für Krachenfels ein Märchen. „Dass der Bürokratismus weniger werden soll, das stellen wir nicht fest.“ Nicht nur bei Corona.

Frei kennt die Probleme. Bei der Überbrückungshilfe drei zum Beispiel sei die Beantragung sehr kompliziert und nur

► **Thorsten Frei**, 48, ist in Bad Säckingen geboren, verheiratet, hat drei Kinder und wohnt in Donaueschingen. Der Jurist hat als Rechtsanwalt sowie als Regierungsrat im Staatsministerium Baden-Württemberg gearbeitet. Von 2004 bis 2013 war er Oberbürgermeister der Stadt Donaueschingen. Seit 2013 ist Frei Mitglied des Bundestages und seit 2018 stellvertretender Vorsitzender CDU/CSU-Bundestagsfraktion – zuständig für Innen- und Rechtspolitik. Frei ist stellvertretender Vorsitzender der CDU in Baden-Württemberg und Kreisvorsitzender der CDU Schwarzwald-Baar.

das habe auch funktioniert. Arbeitslosigkeit konnte verhindert werden, so Frei. Dafür stehen nun aber vor allem Betriebe aus der Gastronomie und Hotellerie oft ohne Fachpersonal da. Das Problem hat auch Georg Krachenfels.

Dass von Mitte November bis einschließlich Ostern alles so bleiben würde, das konnte niemand damals ahnen, als der Lockdown verkündet wurde. Auch Georg Krachenfels nicht. Sie haben immer wieder aufs Neue geplant. Es half alles nichts. Die Folgen von dem ewigen Hin und Her spüren sie noch heute. Viele Mitarbeiter haben angefangen, sich umzuorientieren. „Diese Politik hat für uns verursacht, dass wir jetzt das komplette Chaos auf unserem Arbeitsmarkt haben“, sagt Krachenfels. Entschärfen könnte die Situation nur eines aus seiner Sicht: mehr Planungssicherheit. „Wann wird das sein, frage ich jetzt Sie, Herr Frei?“

schließen.“ Allein wenn die Infektionen durch die Decke schossen und die Krankenhäuser überlastet wären, dann, so sagt Frei, wäre auch ein Lockdown für Ungeimpfte, also 2G, möglich.

„Das Impfen“ treibt Krachenfels um. „Ich bin kein Impfgegner.“ Er findet aber: „Man muss Menschen, die das nicht wollen, respektieren und gesellschaftlich mitnehmen.“ Alles andere führe zu einer Radikalisierung und einer Spaltung innerhalb der Gesellschaft. „Was mir fehlt, ist der politische Diskurs über Alternativwege. Es gibt immer Alternativen, das hab ich für mich so gelernt“, sagt Krachenfels.

Was ihn umtreibt, ist die Sorge um seinen Sohn, sieben Jahre alt. Die Impfung für Kinder steht im Raum. „Meine Angst ist die, dass mein Sohn irgendwann mal zu mir kommt und sagt: ‚Wieso hast du nichts gemacht? Wieso hast du nicht gesagt, du findest das nicht gut?‘ Die Zeit, um sicher sagen zu können, es sei richtig, die Kinder zu impfen, sei einfach zu kurz gewesen, findet Krachenfels. Er selber könne es nicht beurteilen. „Ich bin kein Arzt. Ich mach’ Weckle.“ Er will aber sensibilisieren für die Rechte derjenigen, die noch nicht für sich selber sprechen könnten. „Lasst mal die Kinder weg. Man sollte versuchen, die Impfquote anders nach oben zu bringen.“ Frei ist auch Vater, hat drei Kinder. „Ich gehöre nicht zu den Impfskeptikern. Meine Kinder sind gegen alles geimpft. Ich habe nie nachgefragt, welche Firma, welcher Impfstoff, ich hätte es eh nie beurteilen können.“ Er findet die Frage von Krachenfels verständlich und die Sorge nachvollzieh-